

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Nachschrift 1

✓
1

gedruckt

Logenvortrag

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 10. März 1913 in München.

- - - - -

Meine lieben theosophischen Freunde !

Es wird sehr häufig in Kreisen, in denen materialistische Gesinnung herrscht, eine Redewendung gebraucht, welche zunächst so scheint, als ob sie im Grunde genommen vernünftig wäre, wenigstens äusserlich betrachtet, die aber doch ganz anders erscheint, wenn man sie mit den Ergebnissen der Geisteswissenschaft betrachtet. Insbesondere konnte man sie sehr häufig hören in der Zeit, in welcher der theoretische Materialismus geblüht hat und grosse populäre Kreise beherrscht hat; aber auch heute kann man sie zuweilen noch hören. Sie besagt: wenn man annehmen will, dass es kein Leben gibt jenseits der Todespforte, so braucht sich der Mensch ja nicht, bevor er an sie herantritt, mit diesem Leben zu befassen. Denn wenn er einmal hindurchgegangen sein wird durch diese Pforte, wird er ja sehen was da kommt; und für hier, für

die physische Welt genügt es völlig sich hineinzuleben in dieses physische Dasein; und man dürfe hoffen, dass wenn man sich nur voll hineingelebt hat in dieses physische Dasein man dann auch schon geeignet sein würde, falls es ein solches Leben jenseits der Todespforte gäbe, es in entsprechender Weise an sich herantreten zu lassen. Gegenüber dem seherischen Blick, der hinzuschauen hat auf das Gebiet, das der Mensch durchlebt zwischen Tod und Geburt, erweist sich aber diese Redensart als eine völlig unmögliche. Wenn der Mensch nämlich getreten ist durch die Todespforte, dann ist der Mensch zunächst damit beschäftigt, zu verarbeiten das, was ihm noch geblieben ist, an Erinnerungen und Zusammenhängen mit dem letzten Erdenleben; er ist noch mit den Dingen beschäftigt, die im astralischen Leibe noch als Kräfte zurückgeblieben sind, dann aber tritt er immer in die Regionen ein, wo er in Zusammenhang kommt mit den Wesenheiten der höheren Hierarchien; und der Mensch muss mit diesen Wesenheiten der höheren Hierarchien in Zusammenhang kommen. Denn er muss sammeln diejenigen Kräfte, welche er dann wiederum braucht, wenn er neuerdings durch die Geburt in ein physisches Dasein tritt. Der Mensch muss ja zweierlei mitbringen in dieses physische Dasein, das ihm sozusagen herangebildet ist und erkräftigt ist zwischen Tod und Geburt. Es sind das diejenigen Kräfte, welche, wenn er sich verbunden hat mit dem, was in der Vererbungsströmung liegt und sich mit ihm als von der Vererbungs- linie kommende Substanzialität verbindet, von den ersten Jahren an und dann lange, lange noch durch das Leben hindurch plastisch ausgestaltet von innen heraus die Leiblichkeit, so dass diese durchaus angepasst ist der Individualität, die der Mensch aus den

vorangegangenen Leben herüberbringt. Was dem Menschen gegeben wird von den Voreltern aus der Vererbung, das entspricht der Individualität dadurch, dass der Mensch angezogen wird, von, man möchte sagen Mischungsverhältnissen, die erzeugt werden von der Art, wie Eltern, Grosseltern, Urgrosseltern usw. hinauf waren. Davon wird der Mensch angezogen; aber was der Mensch da empfängt, das muss erst feiner, plastisch ausgestaltet werden, und das geschieht mit Hilfe einer ungeheuer komplizierten Anordnung von Kräften, die der Mensch aus der geistigen Welt mitbringt und die er so erhält, dass er von einer Ordnung von Hierarchien diese, von einer anderen Ordnung andere Kräfte erhält. Bildlich gesprochen ihm werden übergeben die Gaben der hohen Hierarchien, und die braucht der Mensch um sich anzupassen dem, was aus der Vererbungsline kommt, um das seiner eigenen Individualität anzupassen. Wenn dies das Eine ist, was zu berücksichtigen ist, dann ist das Andere, dass der Mensch wiederum arbeitet, wenn er sich auch dessen nicht bewusst ist, an der Zusammenfügung seines Schicksals.

Was wie durch ein^{en} Zufall vorgeht, führt der Mensch dadurch herbei, weil er sich ^{in der Zeit} durch Zwischen Tod und Geburt angeeignete Kräfte das zuführt, was für sein Karma geeignet ist. Nun ist ein zweifaches möglich, wie sich dem seherischen Blick bezeugt, wenn die Menschenseele zwischen Tod und Geburt durchgeht. Es ist möglich, dass die Menschenseele ohne geistiges Licht, im Finsternen tappend, sich hindurch winden muss durch die Wesenheiten der höheren Hierarchien, dass sie nicht die Möglichkeit findet, aus den inneren Tendenzen heraus die Gaben der höheren Hierarchien entsprechend entgegenzunehmen. Man muss dazu die Möglichkeit haben, wenn man diese Gaben

entgegennehmen soll, diese Wesenheiten zu schauen, ihnen wirklich bewusst entgegenzutreten. Wirklich, man kann ohne Licht (natürlich ist hier geistiges Licht gemeint), im Finstern sich hindurchwinden müssen durch das, was man erleben sollte durch die Geheimwissenschaft mit den höheren Hierarchien. Man kann aber auch so hindurchgehen, dass man diese Gaben beleuchtet bekommt und sie in der richtigen Weise entgegennimmt durch sein Karma. Das Licht nun, das dem Menschen zu leuchten hat, dass er den Weg nicht begeht im Finstern, das kann uns nimmer gegeben werden, wenn wir durch die Todespforte geschritten sind, falls wir es nicht schon mitbringen an Empfindungen, Gedanken und Gefühlen, die schon hingelenkt sind vor dem Tod. Dadurch, dass wir die Gedanken, die Empfindungen, die Gefühle hinlenken, vielleicht auch nur ahnend hinlenken, aber doch hinlenken nach den übersinnlichen Welten, dadurch bereiten wir das Licht; denn das kann nur aus uns selber heraus scheinen; so dass die höheren Hierarchien ihre Gaben uns verabreichen können, dass wir nicht daneben greifen, wenn wir sie empfangen sollen. So sehen wir, dass die angeführte Redensart falsch ist. Denn wie die höheren Hierarchien an uns herantreten, ob wir die Kräfte empfangen können, die wir brauchen für das nächste Leben, das hängt davon ab, wie wir uns selber das Feld zwischen Tod und Geburt, nämlich für eine gewisse Strecke, beleuchten können, und wir bleiben im Finstern, wenn wir abweisend oder gar ableugnend gegenüber den übersinnlichen Welten bleiben. Es kann eben manches durchaus plausibel, annehmbar erscheinen für die gewöhnliche Verständigkeit des Menschen; gemessen mit den Tatsachen der höheren Welten hört es aber auf wahr zu sein. So zeigt sich dem seherischen Blick gar oft,

dass ein Mensch, der nichts hat wissen wollen von den höheren Welten, seine Empfindung, sein Fühlen, Denken nur der physischen Welt zuwendend, der sich sagte: ~~dann~~ wird das schon an mich heran-
treten, wenn es Zeit ist; so kann es kommen, dass eine solche Seele durch Finsternis geht, versäumen muss entgegenzunehmen die Gaben, welche verabreicht werden sollen von den höheren Hierarchien. Sie tritt dann in ein neues Erdendasein, ihr fehlen dann die Kräfte, welche ausgestalten sollen die höhere und niedere Leiblichkeit, welche diese Formation so ausgestalten können, dass der Mensch zulänglich ist im Leben. Wenn er sich stumpf erwiesen hat in einem früheren Leben gegenüber den übersinnlichen Welten, so muss er unausgerüstet und unzulänglich ins neue Leben eintreten; er hat Kräfte nicht ausgestaltet, ~~die~~ er ausgestaltet haben sollte; gewisse innere Formationen bilden sich nicht; der Mensch bleibt hinter dem zurück, hinter dem, was er hätte werden können, auch werden sollen. Er war willkürlich stumpf ~~im~~ vorhergehenden Leben und wird notwendig stumpf im nächsten. Er kann nicht so viel begreifen, als er hätte begreifen können, nicht so viel Anteil nehmen, als er hätte können, er muss ohne Interesse für Dinge sein, für die er sonst Interesse gehabt hätte; das alles kann sich einstellen als karmische Folge des Stumpfbleibens im vorhergehenden Leben. Er tritt dann mit einem erarbeiteten Seelengut nach dem nächsten Leben durch die Todespforte, das weit zurückbleibt hinter dem, was er hätte werden sollen. Und wenn er dann wiederum das durchmacht, so könnte man zunächst das glauben, da er ja jetzt wesentlich in seinen inneren Kräften herabgestimmt war, dass er jetzt noch mehr in der Finsternis tappen müsse,

und man könnte zweifeln daran, dass er je sich wieder erheben könne. So ist es ja nicht, aber etwas anderes tritt ein, das als ein Zweites wir uns jetzt vor die Seele stellen wollen. Stumpf war er in seinem vorhergehenden Leben gegenüber der übersinnlichen Welt, und weil das so war, hat eine besondere Gewalt über ihn jetzt Luzifer mit seinen Kräften, und der beleuchtet ihn jetzt das Feld zwischen Tod und Geburt, und er muss die Gaben der höheren Hierarchien durch Luzifer beleuchtet entgegennehmen. Diese erhalten dadurch eine ganz besondere Färbung. Jetzt ist allerdings das Feld beleuchtet und er kann die genannten Kräfte plastisch ausgestalten; aber weil er nicht selbständig, nicht aus sich heraus das Feld beleuchtet hat, dadurch sind sie von luziferischer Färbung. Und wenn man dann einen solchen Menschen im Leben betrachtet, so ist er oftmals von der Art, wie zahlreiche Menschen, die uns insbesondere in unserer Gegenwart begegnen, die mit einer nächtlichen, ja selbst trockenen Urteilsfähigkeit, mit einer egoistischen Verständigkeit vor uns stehen, die überall nur den eigenen Vorteil im Auge haben. Die Selbstlinge, die klug sind, aber ihre Klugheit nur im Dienste ihrer Selbstsucht anwenden, Gescheit nur zu ihrem Vorteil sind. Das sind zumeist Seelen, die den beschriebenen Weg durchgemacht haben. Und es ist jetzt die Möglichkeit, weil allerdings diese Seelen jetzt nicht stumpf bleiben, sondern jetzt herantreten können an die geistigen Welten durch Kräfte, die vielleicht aus viel früheren Inkarnationen in ihnen sind, was dadurch jetzt einen Strahl hereinbringen kann von wirklichem übersinnlichen Dasein, dadurch ist jetzt die Möglichkeit, sozusagen entzündet zu werden von Erkenntnis der höheren Welten; eine solche Seele braucht also nicht abgeschlossen zu werden von allem

Eindringen in die geistigen Welten. Wir sehen da einen merkwürdigen Zusammenhang zwischen drei Erdenleben und den dazwischen liegenden Leben zwischen Tod und Geburt. Der seherische Blick entdeckt gar oft, wenn er sich auf kluge, gescheite, aber nur auf ihren Vorteil bedachte Seelen richtet, als vorhergehende Ereignisse das, was eben geschildert ist: zuerst ein Leben, das sich willkürlich abgewendet hat von allem Interesse von übersinnlichen Welten; dann ein Leben, das nicht die inneren Organe hatte, sich auch nur zu interessieren in der physischen Welt; dann ein nächstes Leben, das dem selbstsüchtigen Verstand dient. Bei der weitesten Verbreitung der selbstsüchtigen Klugheit in unserer gegenwärtigen Zeit ist es möglich, gerade diesen Weg der Menschenseele zu verfolgen, denn wir kommen da zurück in Zeiten, in denen wir viel, viel Menschenmassen finden, die nur ein stumpfes Interesse hatten sogar für die gewöhnliche sinnliche Welt, nicht nur für die übersinnlichen Welten. Da blicken wir dann auf eine dritte Inkarnation, die oft in der ^{4. nach} atlantischen ~~Periode~~ war, wo mehr als man heute glaubt, willkürlicher Materialismus in den mannigfaltigsten Gegenden der Erde gewaltet hat. Und weil das so ist, deshalb ist es heute leicht, das zu studieren. Aber das Studium dieses Entwicklungsweges zeigt uns ganz klar, was da kommen muss für eine Seele, die in unserer Zeit wiederum willkürlich sich verschliesst vor den übersinnlichen Welten. [Noch in einer anderen Weise kann das Leben in drei aufeinanderfolgenden Inkarnationen verlaufen. Da kann sich das Folgende z. B. zeigen. Wir beobachten eine Seele, welche so, sagen wir, im wesentlichen ist, dass sie mit einem gewissen Fanatismus, mit einer Engherzigkeit

ihre Seelischen Bedürfnisse befriedigt an dem, was sich zunächst ergibt; eine, man möchte sagen religiös-egoistische Seele beobachten. Man findet heute solche Seelen, es hat sie immer gegeben, die sozusagen gläubig sind, intensiv gläubig, weil sie aus einem gewissen seelischen Egoismus heraus erwarten wollen eine Art Belohnung oder Ausgleich in einem Jenseits. Das kann durchaus egoistisch sein, verknüpft sein mit fanatischer Engherzigkeit, besonders bei Kirchlichgesinnten. Wieviele Menschen sind heute in unserer Umgebung, die zwar durchaus an dem Ausblick in eine geistige Welt festhalten, aber fanatisch, engherzig alles abweisen, was nicht in ihrem Bekenntnis steht, in dem sie geboren und herangezogen sind; sie sind vielfach zu bequem, überhaupt etwas kennen zu lernen aus den geistigen Welten. Das ist oft ein tiefer Egoismus, trotzdem sie gläubige Seelen sind. Alles was mit dem Jenseitsglauben in dieser Art zusammenhängt, das macht, dass der Mensch nicht den Weg zwischen Tod und Geburt in der richtigen Art findet, die Gaben der höheren Hierarchien nicht in der richtigen Weise entgegennehmen kann, so dass sie so an ihn herantreten, dass er im physischen Leben an seinen Organen zwar arbeiten kann, auch arbeitet an dem Zusammenziehen seines Karmas, aber alles in einer unrichtigen Weise ausgestaltet und zusammenzieht; dass er seine Leiblichkeit so bearbeitet, dass er durch seine Leiblichkeit ein Hypochonder, ein überempfindlicher Mensch wird, der mürrisch, unbefriedigt und unzufrieden durch das Dasein schreitet; der sich von dem Dasein immer so angefasst fühlt, dass er sich verletzt fühlt durch dieses Dasein; der ein krankhaft verletztes mürrisches Wesen hat. Also ein im egoistischen Sinne fanatisches Festhalten an gewissen Formen eines Jenseitsbekenntnis-

ses bewirkt, seine Leiblichkeit in falscher Weise empfindlich zu machen in einem nächsten Erdenleben. Wenn ein solcher Mensch dann wiederum durch die Todespforte in das geistige Leben tritt, dann hat besonders alles Ahrimanische einen tiefen Einfluss auf einen solchen Menschen. Und das gibt all den Kräften, die der Mensch dann sammelt, eine solche Bildung, eine solche Ausgestaltung, dass der Mensch dann wieder so ins Dasein tritt, dass er dann durch seine blosse Veranlagung, ohne dass er etwas dagegen vermag, engherzig wird, und ^{un}fähig die Welt unbefangen zu überschauen. Zahlreiche Geister unserer Zeit, die eine gewisse Engherzigkeit haben, die nicht imstande sind mit ihrem Denken aus ihren Schranken herauszugehen, die wie mit einem Scheuleder behaftet sind, die, auch wenn sie sich anstrengen, borniert bleiben, haben den geschilderten Verhältnissen dies Karma zu verdanken. Um uns dies deutlicher zu machen sehen wir auf ein Beispiel. Ein sehr sehr gut gläubiger, auch von der Wahrheit dessen, was er behauptet, Durchdrungener, wie etwa ^{der} ~~der~~ im Freidenkerkalender im vorigen Jahre eine Probe seiner Logik gab, als er schrieb, dass man nicht religiös erziehen solle die Kinder, das sei unnatürlich, denn wenn sie ohne religiöse Erziehung aufwachsen, dann kommen sie von selber nicht zu solchen Empfindungen; es sei deshalb unnatürlich, es werde nur von aussen eingeprägt. Es ist ganz gewiss, meine lieben theosophischen Freunde, dass diejenigen, die sich heute Freidenker nennen, mit Enthusiasmus solch einen Gedanken aufnehmen und ihn tiefsinnig sogar finden; aber man braucht ja nur Folgendes zu denken: wenn man ein Kind auf eine einsame Insel bringt, bevor es sprechen gelernt hat, wo es aufwächst ohne

einen menschlichen Laut zu hören, so wird es auch niemals sprechen lernen. Weil der Mensch also von selber das Sprechen nicht lernen wird, müsste der freireligiöse Prediger auch verbieten, den Kindern sprechen zu lernen, weil da ja auch nur die Umgebung auf sie wirkt. Was also sehr logisch aussieht, was eine ganz weite Gemeinde als Tiefsinn auffasst, ist nichts anderes als ein logischer Unsinn; wenn man über das Gebiet hinausdenkt, auf dem die Behauptung aufgestellt wurde, erweist sie sich logisch als ganz brüchig. Solchen Beispielen begegnet man auf Schritt und Tritt. Die Menschen finden sich häufig heutzutage, die mit solchem Scheuleder behaftet sind; die~~x~~ gut scheinbar alle ihre seelischen Fähigkeiten entwickelt haben, aber wo sie heraustreten sollen aus einem gewissen Kreise, den sie ^{sich} gezogen haben, versagen sie, sehen einfach das alles nicht. Bei ihnen sehen wir die zwei vorhergehenden Inkarnationen so~~x~~ gestaltet wie erwähnt. Daraus kann sich uns ergeben, was einer Menschenseele bevorsteht, welche sich einschliesst aus Bequemlichkeit, aus Egoismus in ein positives Bekenntnis, und um dessen Gründe nicht weiter fragt. Ist es nicht so, dass viele Menschen heute unter uns sind, welche sich einfach zum Bekenntnis zählen, weil sie eben hineingeboren sind, und später zu bequem waren herauszugehen, die aber mit einem gewissen religiösen Fanatismus daran festhalten? Sie sind ebenso gute Evangelisten ^{als} wie gute Katholiken, wie sie gute Durchschnittstürken wären, wenn sie durch Verordnung ihres Karmas in den Islam hineingeboren wären. Aber heute ist die Zeit in der Menschheitsentwicklung gekommen, wo die Seele zurückbleibt, unzulänglich wird, wenn sie die Augen nicht aufmacht gegen das, was heute in erweiterter Art an die Menschenseele herantreten kann. Ja, die karmi-

schen Zusammenhänge sind kompliziert, und ~~wie~~ in mannigfaltig anderer Weise ist das Leben zwischen Tod und Geburt und dadurch auch das nächste Erdenleben abhängig von dem vorhergehenden, wenn wir mit dem hellseherischen Blick Seelen verfolgen, welche sozusagen eine eigenartige Aufgabe erlangt haben zwischen Tod und Geburt. Es ist ja alles aus den geistigen Welten hereingemacht; in der physischen Welt sieht das der Mensch eben nicht, wie die übersinnlichen Kräfte hereinspielen; am kurzsichtigsten ist der materialistisch Gesinnte. So z. B. ist das, was an den Menschen herankommt, sei es an Heilfaktoren der Luft, oder des Wassers oder anderer Heilfaktoren unserer Umgebung, nur einseitig erklärt, teilweise erklärt, wenn sie im Sinne der heutigen Hygiene erklärt werden: eben materialistisch. Sie sind ganz anders zu erklären; das hängt davon ab, wie die Wesenheiten der höheren Hierarchien, die das Menschenleben schön und gross und Kräftig machen, wie sie die Kräfte hereinschicken in die physische Welt. Alles Wachsen, alles Gedeihen, jedes gesunde Lüftchen wird verordnet von übersinnlichen Kräften aus, durch die höheren Hierarchien gelenkt. Der Seher kann sehen, wie die Menschen Diener werden derjenigen geistigen Wesenheiten, welche die Heilfaktoren, die Gesundheitsfaktoren hereinsenden in die physische Welt. Manche Seele ist eine solche Seele, die eine gewisse Zeit hindurch dem Dienste dieser Art gewidmet ist, und eine Seligkeit empfindet dann eine solche Menschenseele, welche Diener sein darf dieser Wesenheiten. Dass die Menschenseele eine gewisse Zeit hindurch nach dem Tode Diener sein darf, die im besten Sinne dem Guten des Menschenlebens Förderung bringt, das hängt davon ab, wenn man ihr letztes Erdenle-

ben verfolgt, dass sie in einer ganz bestimmten Art gewisse Verrichtungen in ihrer früheren Inkarnation vollzogen hat. Es kann ja der Mensch das so vollziehen, dass er bei jeder Gelegenheit murren, unzufrieden ist mit dem was er tut, bei jeder Gelegenheit. Es sind oft ganz gewissenhafte Menschen, welche aber ohne Enthusiasmus, ohne Liebe zur Sache ihre Sache vollziehen. Andere tun ihre Sache mit Liebe, mit Enthusiasmus in der Ueberzeugung, dass sie der Menschheit dadurch einen Dienst leisten, sei es in sozialer oder anderer Beziehung. Damit hängt noch etwas anderes zusammen. Gegenüber dem Leben, wie es in alten Zeiten war, hat sich das Leben recht sehr verändert. Die Menschen ohne Enthusiasmus nehmen immer mehr zu, und müssen immer zunehmen, gerade aus dem Fortschritt der Menschheit zunehmen. Heute gibt es zahlreiche Beschäftigungsarten, wo der Mensch eben unwahr werden würde, wenn er sie mit Enthusiasmus verrichten würde, die er aber verrichten muss. Der Mensch darf sich gewiss nicht abhalten lassen seine Pflicht zu tun; er sollte aber den Willen haben irgendetwas zu tun, wenn sein Karma nicht gar zu sehr dagegen spricht, was auch mit Hingabe verrichtet werden kann. Man sollte das bedenken, wie wichtig das ist, dass diejenigen, die das Leben überschauen, gerade in unserer sozial so schwierigen Zeit solche die keuchen unter Lasten eines Lebens in Arbeit und Mühsal unter Widerwillen, dass diejenigen, die so etwas überschauen, sich tief tief verpflichtet fühlen, gerade denjenigen Seelen, die verstossen sind in eine soziale Finsternis und Stumpfbleiben, dass solche Seelen, die Stumpfbleiben sollten, die Möglichkeit geboten wird, wenigstens für kurze Augenblicke etwas denken zu dürfen, etwas fühlen zu dürfen, was mit Enthusiasmus erfüllt. Schon aus diesem Grunde sollte der Gedanke immer lieber und

lieber werden auch unseren theosophischen Freunden, dass diese Theosophie oder Anthroposophie sich immer mehr erweitert, da und dort soziale Tätigkeit entwickelt, da und dort die Leute von der Strasse ruft, die so stumpf dahinleben, die nichts wissen davon, dass es einem das Herz hebt, die Gefühle mit einem gewissen Enthusiasmus erfüllt; diese sollten zu einem gewissen Enthusiasmus herangezogen werden. In dieser Linie wird immer mehr theosophische Arbeit wirksam sein. Denn gerade der Zusammenhang des Erdenlebens mit dem Leben zwischen Tod und Geburt, der zeigt uns für diesen Gedanken etwas höchst Beachtungsvolles. Denn alles was wir tun dürfen hier auf der Erde in Hingabe, in Liebe zu unserer Arbeit, so dass wir uns bewusst sind; es ist Menschenwürdig, es ist eine Menschenarbeit, das macht uns zu Dienern der Wesenheiten, die die gesundenden, Wachstumsfördernden, heilenden Kräfte hereinschicken in die physische Welt. Wir sehen wie beachtungsvoll es ist, dass Enthusiasmus in dem Handeln der Menschen hier in der physischen Welt; ^{lebt} denn erstürbe der Enthusiasmus in der physischen Welt, erstürben ^{die Menschen} die Liebesmoral in der physischen Welt, dann würden in der Zukunft ^{die Menschen} ein Erdendasein betreten, das in physischer Beziehung wenig gesundende und Gedeihen fördernde Kräfte in die physische Welt aus den übersinnlichen Welten hereinkommen. Ueber solchen Zusammenhang sehen allerdings in unbewusster Furcht die von den übersinnlichen Welten sich abkehrenden Seelen hinweg. Aber dieser Zusammenhang zwischen astralischer und physischer Weltenordnung ist vorhanden. Auch sein Gegenbild können wir ins Auge fassen. Wir finden Seelen, die zwischen Tod und Geburt Diener werden derjenigen geistigen Wesenheiten, welche umgekehrt die Krankheitsbefördernden, und unglückbefördernden Elemente herein-

senden müssen aus den übersinnlichen Welten. Und es ist ein erschütternder, ein furchtbarer Anblick, diese Seelen zu verfolgen, die da müssen Diener sein der bösen Geister eines grausamen menschlichen Schicksals. Dass wir das Schicksal erleiden, das liegt in unserem Karma; dass die äusseren Umstände herbeigeführt werden, das wird durch jene Kräfte bewirkt. Gemeint sind, wenn von diesem gesprochen wird, Krankheiten, Seuchen, die die Welt durchziehen und die schon auch von übersinnlichen Kräften gelenkt werden; die frühzeitigen Todesursachen, die auftreten im Menschenleben. Wir haben ja öfter den Alterstod betrachtet, der mit Notwendigkeit im Menschenleben eintreten muss, wie bei Pflanzen das Verwelken. Dieser Tod trifft ein vollendetes Leben; aber wir finden ja auch den Tod in der Blüte der Jahre, und dieser ist es, zu dem die Bedingungen herbeigeschafft werden von Mächten, welche der rückläufigen Bewegung zunächst dienen, und welche die Kräfte hereinsenden müssen, die frühzeitige Tode, karmisches Unglück herbeiführen. Und wie gesagt erschütternd sind diese dienenden Wesenheiten. Auf der anderen Seite, gerade wenn wir eine solche Betrachtung anstellen, gerade dann sehen wir wiederum, wenn auf der einen Seite ein düsteres Gefühl uns beschleicht, wenn wir auf der einen Seite Seelen sehen als Diener von Krankheit und Tod; das ist ein schmerzliches Gefühl, aber wir fühlen doch den Ausgleich, wenn wir die Seelen zurückverfolgen und die Ursachen im physischen Leben finden für das, dass sie so geworden sind; dann finden wir, dass sie gewissenlos waren. Es waren gewissenlose Seelen, die es nicht genau genommen haben auch mit der Wahrheit, die dann Diener werden von Krankheit und Tod. Auf der einen Seite ist der Ausgleich, aber doch ein dü-

sterer . Aber auch noch einen anderen Ausgleich finden wir, der zeigt, wie auch das Düstere, das Finstere, das wir hereinverworfen sehen, doch auch gegründet ist in der allgemeinen Weisheit der Welt. Und wenn wir selbst einer Erscheinung gegenüber stehen, der gegenüber wir bedrückt uns fühlen, so können wir doch auch wieder erhoben uns fühlen, wenn wir die andere Seite betrachten im Gesamtzusammenhang des Daseins. Wenn wir den Blick lenken auf Menschen, welche in der Blüte ihrer Jahre den physischen Plan verlassen haben, solche Seelen, sehen wir dann, sie haben ja noch die Kräfte in sich, welche sonst gedient hätten der Weitergestaltung des physischen Lebens und Daseins. Diese Kräfte tragen sie durch die Todespforte in eine höhere geistige Welt hinauf, sie kommen in einer ganz anderen Weise in diese Welten wie solche, die sich ausgelebt haben. Und es ist beachtungsvoll, solche Seelen zu betrachten, die durch ein Unglück ihre leibliche Hülle verloren haben. Sie tragen in die höheren Welten Kräfte hinauf, die eigentlich in normaler Weise dem physischen Erdenleben hätten dienen sollen. Was geschieht mit diesen Kräften? Diese Kräfte haben eine der schönsten Verwendungen in der ~~physischen~~ übersinnlichen Welt. Wenn wir nämlich verfolgen die höheren Hierarchien, welche den Fortgang leiten, dann finden wir sie begabt mit den Kräften, welche dasein müssen zu einer fortschreitenden Evolution. Aber das hängt damit zusammen, dass alle Kräfte auch die der höheren Hierarchien, in einer gewissen Weise begrenzt sind; sie gehen nicht ins Unermessene. Und wir finden, dass es heute schon durchaus Menschen gibt, die als Menschen in der geistigen Welt ankommen, dass diejenigen Geister der höheren Hierarchien, welche den Gesamtfortschritt för-

dern, nichts mit ihnen anzufangen wissen. Es ist eben durchaus richtig, was oft von mir betont worden ist, es gibt welche, die durchaus nicht Verständnis empfinden für die spirituelle Welt, die materialistisch sich ganz verschliessen gegenüber der geistigen Welt. Es ist schwierig für die geistigen Wesenheiten der höheren Hierarchien, wenn diese Seelen ankommen, mit ihnen in einer gewissen Weise etwas anzufangen. Denn diese Wesenheiten der höheren Hierarchien haben die fortschreitenden Kräfte, aber die sind nun eben für den fortschreitenden Gang, und wenn solche Seelen sich eben verschliessen gegen den fortschreitenden Gang, haben sie ~~eben~~ gleichsam zu grosse Schwere, so dass sie sich eben verschliessen. Wir brauchen aber wegen ihnen noch nicht zu verzweifeln. Erst nach der sechsten nachatlantischen Periode, und erst wenn es Zeit ist, ^{werden} ~~wenn~~ sie vollständig herausgeworfen werden aus der fortschreitenden Entwicklung. Aber wenn nichts anderes eintreten würde, dann müssten viel früher solche Seelen herausfallen aus der fortschreitenden Entwicklung. Dann könnten die Wesenheiten der höheren Hierarchien mit ihnen nichts machen. Und so ist es auch, dass Schwierigkeiten eintreten gegenüber dem, was heute nun schon einmal an diese fortschreitende Menschheit von heute eine Anforderung ist. Es ist nun schon einmal so, dass der Christusimpuls für eine grosse Anzahl fortschreitender Menschen nicht ist etwas, wofür sie eine rechte Empfindung haben können. Nun ist die Evolution aber so in einem Entwicklungsstadium, in dem sie ihn braucht, und es ist doch gewissermassen gefährlich für Seelen, die ohne Verbindung mit dem Christus-Impuls durch die Todespforte hindurchgehen; den Wesenheiten der höheren Welten versagen die Kräfte gleichsam denen gegenü-

ber; nur dadurch können die Wesenheiten der höheren Hierarchien etwas mit ihnen anfangen, wenn Menschen frühzeitig ihren Erdenleib abgelegt haben. Dadurch kommen solche Kräfte hinauf, die hier noch hätten verwendet werden können, die aber doch dadurch, dass diese Menschen frühzeitig verstorben sind, nicht verwendet worden sind. Bedenken Sie einmal, wieviele Seelen so frühzeitig starben beim Untergang der Titahic, beim Erdbeben von Messina, die zahlreichen Tode, die eingetreten sind, ehe das Leben auf der Erde vollendet war, in den letzten Zeiten. Diese Kräfte wachsen zu den Wesenheiten der höheren Hierarchien, und mit diesen Kräften verstärken sie das, was ihnen sonst eigen ist, was aber nicht ausreichen würde; verwenden sie, um diese Menschen wieder hereinzuführen in die fortschreitende Menschheitsentwicklung. Wir müssen aber unser Karma ausleben, und wenn wir so etwas besprechen, dann müssen wir immer wieder sagen, dass wir unser Karma eben ausleben müssen. Es wäre eine furchtbare Versündigung, wenn der Mensch selber etwas dazu täte zu einem frühzeitigen Tode, um selber etwas dafür zu tun. Der Mensch darf nichts dazu tun. Aber wenn sein Karma sich erfüllt, so wird er ein Helfer in der schönsten, in der besten Art: Seelen brauchen dadurch nicht verloren^{zu}gehen, die sonst verloren gehen würden. Das ist die schöne Bestimmung der Seelen, die in der Blüte der Jahre dahinsterven. Das ist, was wir in manchen Stunden haben können, dass wir in manchen Stunden, trotz des Schmerzes, der uns vielleicht überkommt, schauen die weisheitsvolle Erdenlenkung. [Wie merkwürdig ist doch der Kreislauf des Lebens vor unserem geistigen Auge! Auf der einen Seite gewissenlose Seelen, die durch Gewissenlosigkeit sich vorbereiten, hereinzusenden in unsere Welt durch ihre Arbeit Krankheit, frühzeitige Tode, Unglücksfälle; und wir

sehen den Menschen betroffen von Krankheit, frühzeitigem Tod und Unglücksfällen. Und dadurch ist die Möglichkeit geboten, dass das Karma der Gewissenlosigkeit sich auslebt. Schon will unsere Seele bedrückt, schon will unsere Seele beschwert sein, denn das gehört zu der grausigen Art von Beobachtungen, die der Seher oftmals zu machen hat. Man stellt sich oft vor das Hineinschauen in die geistige Welt als etwas Beseligendes; gewisse Gebiete haben das auch. Aber, namentlich wenn man in höhere Gebiete dringt, dann ist vieles an der Beobachtung hängend, was mit einem gewissen Grauen uns erfüllt. In vielem ist etwas, was, wenn diese Beobachtung gewissenhaft vorgenommen wird, wenn alles was zu sagen ist, welche herausgesucht wird, wenn nicht Spintisiererei und andere Dinge hereinspielen; dann ist in vielem etwas, was den Seher in der allerintensivsten Weise hinnimmt, was in einer gewissen Weise starke Anforderungen an seine Kraft stellt. Dann aber auch zeigen wiederum jene Dinge, wie auch das Grauerregendste, das Furchtbarste zeigt, wie weisheitsvoll die ganze Lenkung ist. Es ist ein Zuwachs an Kräften zum Menschenheil und zur Menschenerlösung, die durch andere Kräfte garnicht herbeigeführt werden könnten. Das macht das Wunderbare, das Versöhnliche aus, das auf der einen Seite die Möglichkeit geboten werden muss, dass die Menschen irren können, dass der Mensch losgelöst werden kann, dem Bösen verfallen kann, sonst könnte der Mensch nicht seine Erdenmission erfüllen; dann aber auch damit, mit der Erdentwicklung muss verbunden sein, dass Menschen in der Blüte der Jahre dahinsterven. Dadurch kommen Kräfte in diese Erdenentwicklung, die sonst überhaupt nicht da wären; dadurch das Große, Versöhnende, wenn wir auf der einen Seite unseren Blick schärfen. Diesem gegenüber wird es zu einem gewaltigen Unsinn, wenn in einer ab-

strakten Weise die Frage aufgeworfen wird: ob die geistigen Mächte denn nicht ein sympathisches^{es} Dasein für alle Menschen hätten schaffen können. Das ist, wie wenn man sagte: es sei doch recht sonderbar, dass die Götter den Kreis nicht viereckig gemacht hätten. So wie es kein Licht ohne Dunkel geben kann, so konnte eben das, was ohne weiteres einleuchtet, die Hinauflenkung unbenützt gebliebener Kräfte, übrig gebliebener Kräfte, der Erdenmission nicht zugeführt werden, wenn auf der anderen Seite Kräfte nicht gewissenlos verwendet worden wären. Diese Dinge sind doch geeignet uns nahezulegen, wenn wir irgendwie versucht sind, dies oder jenes unvollkommen zu finden im Weltendasein, in unserer Menschheitsumgebung, doch als Theosophen^{uns} mit der Empfindung zu durchdringen, dass jenes Unvollkommenfinden nur dadurch entsteht, dass unsere Einsicht doch noch nicht so weit ist, um alle Zusammenhänge einzusehen. Und immer kommt man weiter, wenn man statt zu sagen, wie unvollkommen, statt zu kritisieren, vielleicht mit einer schmerzlichen Empfindung, aber doch versucht auch im Schmerz nicht Kritik anzulegen an die Weltenweisheit, sondern wo Mängel zu sein scheinen, zu sagen, dass solche Mängel uns erscheinen in der Maja, der grossen Täuschung, weil wir nicht fähig sind, die Dinge vollends zu durchschauen. Wir sehen, wie es uns über das physische Erdendasein aufklären kann, wenn wir den Blick hinlenken auf das Feld, das der Mensch zu durchlaufen hat zwischen Tod und Geburt. Es fliessen ja auch herein die Taten des Menschen, die in der übersinnlichen Welt geschehen zwischen Tod und Geburt, und dass er vielfach sein Schicksal bewirkt durch das, was er bewirkt in der Zeit zwischen Tod und Geburt. Wir werden an unserem nächsten Zweigabend, der Übermorgen hier sein wird, solche Betrachtungen noch fortsetzen.

Wir hatten gerade in diesen Tagen vielfach Veranlassung, meine lieben Freunde, unsere Gedanken auch durch unsere eigenen Erlebnisse auf das Schicksal der Seele hinsulenken.

Schluss folgt (für den Wollen's Tod)

- 2 0 -

Wir hatten gerade in diesen Tagen vielfach Veranlassung, meine lieben Freunde, unsere Gedanken auch durch unsere eigenen Erlebnisse auf das Schicksal der Seele hinzulenken.

Schluss folgt (über Oda Wallen's Tod)